



Informationen von
Bündnis 90 / Die Grünen
Edewecht

Wenn grün, dann richtig!

Seit 35 Jahren Verlässlichkeit im Edewechter Rat

Seit 35 Jahren sind die GRÜNEN im Edewechter Rat vertreten. In diesen 35 Jahren haben wir uns kontinuierlich für den Erhalt von Natur und Landschaft, eine bürgernahe Verwaltung, mehr Transparenz und ein gutes Bildungssystem für alle eingesetzt.

Dabei ist uns eine gute Lebensqualität für sämtliche Altersschichten wichtig.

Durch zahlreiche GRÜNE Anträge zu Bürgerinformation, Verkehrssicherheit oder Natur und Landschaft konnte erreicht werden, dass die Gemeinde dem "Bündnis Kommunen für biologische Vielfalt" beigetreten ist, der überwiegende Teil der Wohnstraßen in Edewecht 30er-Zonen ist, die Information der Bürgerinnen und Bürger durch Fragestunden und Optimierung der Gemeindeinternetseite verbessert werden konnte.

Wir GRÜNE haben immer eine zeitgemäße Jugendarbeit mit einem Anteil "auf der Straße" gefordert. Der Erhalt des Altenheimes in gewohnter Qualität mit angemessener tariflichen Bezahlung des Personals gehört ebenso zu unseren Forderungen.

Das sind Beispiele moderner, bürgernaher, ökologischer und sozialer GRÜNER Politik. Frage: "Warum nicht gleich so?"

Damit der GRÜNE Ansatz weiterhin beim Gestalten der Zukunft in Edewecht berücksichtigt wird, ist es wichtig, dass das GRÜNE Original im Rat stark vertreten ist.



Die GRÜNEN Kandidaten stellen sich auf den Seiten 6 & 7 vor

Auch wenn GRÜNE Anträge und Ideen erst Jahre später eine Mehrheit finden, gelingt es uns immer wieder die Beratungen und Entscheidungen mit einem GRÜNEN Fingerabdruck zu versehen. Folgerichtig stellt sich die

Also wenn GRÜN, dann richtig!

Das haben wir die letzten 35 Jahre konsequent verfolgt. Helfen Sie uns dabei, dass dies so bleibt.

Geben Sie uns am 11.09.2016 ihre Stimme.

Inhalt:

SEITE 2

GRÜNE Buchbesprechung

Impressum

SEITE 3

RAD, BUS, BAHN, Guter Plan Biologische Vielfalt erhalten

SEITE 4 & 5

In Edewecht zusammen leben lernen Der Runde Tisch Migrationsarbeit Edewecht Bezahlbaren Wohnraum schaffen

SEITE 6 & 7

GRÜNE Kandidaten stellen sich vor

SEITE 8

Wie plant Edewecht die Zukunft? — Was wollen wir von Natur und Landschaft erhalten?

SEITE 9

Was tun mit der Energiewende?

Seite 10 - 12

Interview mit Milchbauer Andi

Seite 12

Gute Bildung für alle



Impressum

Der LÖWEZAHN wird herausgegeben von Bündnis 90 / Die Grünen in Edewecht

V.i.S.d.P.: Hergen Erhardt, Am Deyekamp 29, 26188 Edewecht, Tel: 04405 – 48178

www.gruene-edewecht.de vorstand@gruene-edewecht.de

Druck: Flyerheaven Oldenburg – Auflage 9.000 Exemplare – klimaneutral gedruckt

Blick Wechsel GRÜNE in Edewecht www.qruene-edewecht.de

GRÜNE Buchbesprechung

Peter Wohlleben Das geheime Leben der Bäume

Der Förster Peter Wohlleben ist kein Öko-Spinner, und er redet nicht lang herum. Schon im Vorwort fasst er seine Ansichten von Bäumen und Forstwirtschaft zusammen:

"Wer weiß. dass Bäume Schmerz empfinden und ein Gedächtnis haben und dass Baumeltern mit ihren Kindern zusammenleben, der kann sie nicht mehr so einfach fällen und mit Großmaschinen zwischen ihnen herumwüten. Seit zwei Jahrzehnten schon sind diese aus meinem Revier verbannt, und wenn doch einmal einzelne Stämme geerntet werden, dann erledigen Waldarbeiter die Arbeiten behutsam zusammen mit ihren Pferden. Ein gesunder, vielleicht sogar glücklicher Wald ist wesentlich produktiver, und das bedeutet zugleich höhere Einnahmen."

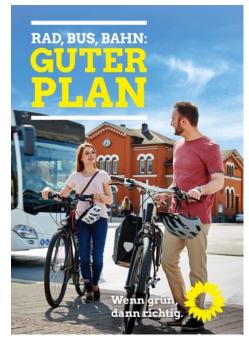
Wohlleben bringt seine Erfahrungen im Wald mit erstaunlichen Erkenntnissen der botanischen Forschung zusammen. Pflanzen sind nicht einfach nur Biomasse, sie verfügen über eine Wahrnehmung, sammeln und analysieren Informationen, speichern diese und geben sie an Artgenossen weiter. Faszinierend!

Die Bäume sprechen miteinander und sind obendrein sozial eingestellt. Zwar gibt es zwischen den Arten Konkurrenz um Ressourcen wie Wasser und Licht, aber innerhalb der Art unterstützen sie sich nach Kräften und helfen Schwächeren und Alten. Das weit verzweigte Wurzelwerk geht zusätzlich Verbindungen mit artspezifischen Pilzen ein, die sich ihrerseits ausbreiten und Kontakt zu Artgenossen halten. Im Boden

entsteht so ein waldweites Netz, das Nährstoffe und Informationen austauscht. Beeindruckend! Beim nächsten Besuch im Wald werde ich ganz genau hinhören, worüber die Bäume sich unterhalten.

Peter Wohlleben sollte in keinem Lehrplan der Forstwirtschaft fehlen. Aber nicht nur Förstern sei dieses Buch wärmstens empfohlen. Es erweitert den Horizont und bricht Denkstrukturen auf. So manche Lehrmeinung wird über Bord geworfen. Der Waldspaziergang wird wieder zur Entdeckungsreise. Ganz neue Fragen drängen sich auf: Wie geht es diesem Wald? Müssen Waldweg und Schneisen wirklich so massiv in den Wald eingreifen? Ist die Holzernte mit "Harvestern" am Ende wirklich einträglicher als eine behutsame Entnahme von Einzelstämmen, die dann mit Rücke-Pferden abtransportiert werden?

RAD, BUS, BAHN: GUTER PLAN



Für uns GRÜNE ist Mobilität gerade in einem Flächenland wie Niedersachsen auch Ausdruck gesellschaftlicher Teilhabe. Wir stehen für eine gerechte und ökologische Mobilität: Statt der klassischen Infrastruktur mit dem Bau von immer mehr neuen Straßen wollen

wir eine intelligente Vernetzung aller Verkehrsmittel. Gut getaktete Bus- und Bahnverbindungen, sichere Radwegenetze und moderne Verkehrsknotenpunkte sind der Schlüssel zu nachhaltiger, inklusiver Mobilität für alle.

Die vorhandenen Infrastrukturen müssen erhalten und ausgebaut werden.

Für Edewecht bedeutet das, die vorhandenen Buslinien intelligent zu verknüpfen und durch Bürgerbuslinien zu ergänzen, um die Fahrgäste an die "Durchgangslinien" heranzuführen.

Der abendliche Kino- oder Theaterbesuch in Oldenburg sollte mit dem ÖPNV möglich sein. Spätbusse, die in der Stadt schon eine Selbstverständlichkeit sind, könnten das Angebot vervollständigen. Gleichzeitig müssen Anreize geschaffen werden, das Auto stehen

zu lassen. Unzählige verwaiste Parkplätze helfen dabei nicht. Gemeinsam mit dem Einzelhandel müssen Kampagnen entwickelt werden, die die Bürgerinnen und Bürger ermuntern, auf das Fahrrad umzusteigen. Ein Anfang wäre, sich für die Sonntagsbrötchen aufs Rad zu schwingen .



Die biologische Vielfalt erhalten

Die positive Bestandsentwicklung des Weißstorchs kann leicht darüber hinwegtäuschen, dass es um

die biologische Vielfalt in Niedersachsen nicht gut bestellt ist. Die Bestände vieler Arten der offenen Landschaft gehen zurück und haben inzwischen ein besorgniserregend niedriges Niveau erreicht. Selbst Allerweltsarten wie die Feldlerche, deren trillernder Gesang vor 20 Jahren noch in Dauerschleife über unseren Wie-

sen und Äckern tönte, sind zur Rarität geworden.

Wir GRÜNE setzen uns in Edewecht dafür ein, dass die biologische Vielfalt nicht weiter zerstört wird. Auf geeigneten Gemeindeflächen werden Blühwiesen ange-



sät. Damit schaffen wir nicht nur Abwechslung in einer zunehmend monoton gewordenen Landschaft, sondern bieten auch wertvollen Lebensraum. Extensiv gepflegte Grünstreifen liefern zudem wertvolle Nahrungsflächen für Wild-

bienen und unser wichtigstes Nutztier, die Honigbiene. Auf GRÜNE Initiative hin ist die Gemeinde 2012 dem "Bündnis Kommunen für biologische Vielfalt" beigetreten. Wir begreifen es als eine URGRÜNE Aufgabe, die Ideen dieses Bündnisses umzusetzen.

Wir weisen die Gemeinde immer wieder darauf hin,

die blühenden Bereiche nicht zu früh zu mähen, damit der Insektenwelt kontinuierlich ein Nahrungsangebot bereitsteht.

In Edewecht zusammen leben lernen

Rund 102.000 Asylbewerberinnen und Bewerber sind im vergangenen Jahr nach Niedersachsen gekommen. Über 400 davon haben in Edewecht Zuflucht gefunden.

Die Integration der zu uns geflüchteten Menschen sehen wir GRÜNE als gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die nur gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürger gelingen kann.

Gesellschaftliche Teilhabe für alle erreichen wir über eine echte Willkommens- und Anerkennungskultur, gemeinsame Lernprozesse und einen unkomplizierten Zugang zu Wohnraum, medizinischer Versorgung, Bildung und Kultur.

In den Kommunen muss der vielerorts gut begonnene Weg in eine inklusive Gesellschaft langfristig weitergegangen werden; dazu gehört auch die Stärkung von Engagement gegen Rassismus und die Aufklärung über menschenfeindliche Ideologien in Zusammenarbeit mit Initiativen und Verhänden

Während einer Veranstaltung der GRÜNEN zum Thema "Integration Geflüchteter" im vergangenen März haben Geflüchtete davon berichteten, dass sie in Edewecht gute Erfahrungen mit ihrer Integration machen konnten.

Das ehrenamtliche Engagement der Mitglieder des "Runden Wenn wir den Menschen die Möglichkeit geben, sich zu integrieren und ihren Lebensunterhalt selbst zu erwirtschaften, leisten wir damit nicht zuletzt einen gro-



Tisches Migrantenarbeit", wie auch die vorbildliche Unterstützung durch die Edewechter Verwaltung und Politik habe hierzu viel beigetragen.

Wenn die Aufgabe der Integration der vor Krieg und Verfolgung zu uns geflohenen Menschen weiterhin gelingen soll, sind hier auch künftig große Anstrengungen erforderlich.

ßen Beitrag gegen die Auswirkungen des demografischen Wandels.

In einigen Edewechter Betrieben gibt hierzu bereits beeindruckend positive Beispiele.

Für uns GRÜNE in Edewecht ist es daher auch weiterhin selbstverständlich, dass wir das Engagement für die Geflüchteten auf allen Ebenen unterstützen.

Der Runde Tisch Migrationsarbeitsarbeit Edewecht

Der GRÜNE Jack Morin, berichtet vom "Runden Tisch Migrationsarbeit" in Edewecht

Der Runde Tisch für Migrationsarbeit in Edewecht ist ein gutes Beispiel für eine koordinierte Integrationsarbeit über Organisations- und Parteigrenzen hinaus. Ziel der ehrenamtlichen Gemeinschaft ist die Integration der mittlerweile über 400 Flüchtlinge, die

die Gemeinde Edewecht aufgenommen hat. Er wurde Ende 2015 auf Initiative von Pastor Blaschke von der methodistischen Kirchengemeinde, Imke Martens, Vorsitzende des Edewechter Weltladens und Reinhold Wiehebrink, der sich sehr früh um die ersten Flüchtlinge kümmerte, ins Leben gerufen.

Bürgermeisterin Petra Lausch war ebenfalls bei der Gründungssitzung anwesend.

Seit dem trifft sich die Gruppe jeden letzten Mittwoch im Monat in der Christuskirche. An den Sitzungen nimmt jeweils ein Vertreter der Gemeinde Edewecht teil.

Auf Anregung von Hella Fittje Oltmanns wurde ein Begegnungscafé eingerichtet, um Begegnungen von Flüchtlingen mit Edewechter Bürgerinnen und Bürger und Ehrenamtlichen zu ermöglichen. Das Begegnungscafé findet jeden Dienstag im Haus der Begegnung zwischen 15 und 17 Uhr statt. Die Gemeinde stellt Raum und Getränke zur Verfügung, den Kuchen spenden Edewechter Bäcker.

Um die ehrenamtliche Arbeit zu effektiveren wurden Arbeitsgruppen gegründet:

- 1) Sprachkurse, Praktika, Ausbildungsverträge, Studium, Kontakt mit Berufsschule, Arbeitsagentur und Jobcenter
- 2) Finanzen
- 3) Freizeit (Kultur, Sport, Teilnahme am Gemeindeleben)
- 5) Öffentlichkeitsarbeit
- 6) Spendenverteilung
- 7) Fahrräder.

Fast jeder neue Flüchtling bekommt die Möglichkeit an einem Sprachkurs teilzunehmen, der am Anfang in Edewecht stattfindet. Viele können sich schon sehr gut auf Deutsch äußern. Ab einer bestimmten Kursstufe (B1 notwendiger Kenntnisstand der deutschen Sprache, um in der Berufs-

schule bei einer Ausbildung erfolgreich zu sein) müssen die Flüchtlinge zu den Volkshochschulen Oldenburg oder Zwischenahn fahren. Eine finanzielle Hilfe bekommen sie von der Gruppe Finanzen, die die Spenden verwaltet. Diese Gruppe hilft auch bei unterschiedlichen Anlässen, wie zum Beispiel, bei den Kursgebühren, Anmeldungen zum Studium, Zusammenführung von Familien, Vermittlung von Ausbildungsplätzen, etc.

Der Runde Tisch kann dabei bereits stolz auf einige Studenten, Praktikanten und Azubis unter den Flüchtlingen blicken.

Die Arbeitsgruppe Freizeit organisiert Veranstaltungen und drei Benefizkonzerte fanden bislang statt. Einige Flüchtlinge spielen schon Fußball in den Vereinen. Schwimmkurse werden ebenfalls angeboten.

Beachtenswert ist der Einsatz der Schulen, hier gab es Spendenaktionen und die Flüchtlinge können die Räume für ihre Kurse nutzen.

Sachspenden sind bei Bedarf schnell verteilt, Fahrräder werden gemeinsam mit den Flüchtlingen repariert, Radfahrtraining wurde angeboten, denn für viele Flüchtlinge ist Radfahren eine Neuigkeit.

Und immer wieder wird die Integrationsarbeit durch neue Initiativen bereichert. Die Presse berichtete vom Schaubacken für kleine Kinder, Fahrten sind schon organisiert worden.

Zum Schluss möchte ich die konstruktive Zusammenarbeit mit der Gemeinde Edewecht, die iederzeit bereit ist zu helfen, betonen.

Das Fazit unserer Arbeit spiegelt sich in der Antwort eines bereits gut deutsch sprechenden Flüchtlings auf die Frage eines Förderschülers, wie er sich fühle, wieder: "Wenn ein Flüchtling aus Syrien an der Grenze seiner Heimat den Wunsch ausdrückt, nach Deutschland zu emigrieren, dann sollte man ihm sagen: qeh nach Edewecht!"

Jack Morin

Bezahlbaren Wohnraum schaffen

Bisher galt das Edewechter Leitbild nen und Mitbürgern und junge Leu- tegration der nach Edewecht Geund wirtschaften" nur für diejenigen, denken stattfinden muss. die sich ein Eigenheim leisten nungsbaupolitik zu wenig getan.

Edewecht bezahlbarer Wohnraum gebiet wohnen wollen oder kön- auch für den kleineren Geldbeutel nen.

Das gilt für ältere Mitbürgerin-

gemeinsam und nachhaltig wohnen meinen, dass hier dringend ein Um- diese

Gemeinsames nachhaltiges

nem Einfamilienhaus im Neubau- erzielen, sollte es möglich sein, turkollaps an. Wohnraum zu schaffen.

"Wohn- und Wirtschaftsstandort – te gleichermaßen. Wir GRÜNEN flüchteten steigen, denn gerade Gruppe von Menschen braucht bezahlbaren Wohnraum.

Diese Aufgabe muss Edewecht konnten. Für Leute, die sich nur Wohnen sollte für alle möglich allerdings überlegt und verantwor-Mietetagenwohnungen leisten kön- sein. Findet sich keine Investor, der tungsvoll lösen. Eine allzu einfache nen, wurde bisher durch Woh- dies mit seinen Gewinnabsichten Antwort wäre, reihenwiese neue vereinbaren kann, muss die Ge- Baugebiete auf der "grünen Wiese" So wundert es nicht, dass in meinde selbst Wohnraum schaffen. zu schaffen. Das heizt nur ungezü-Ohne das Ziel, mit Wohnungs- gelten Flächenverbrauch, Versiegefür Menschen fehlt, die nicht in ei- bau möglichst hohe Gewinne zu lung, Flächendruck und Infrastruk-

> Alte Wohnquartiere müssen sinnvoll erneuert werden, um mehr Der Bedarf wird durch die In- Menschen Wohnraum zu geben.

Die GRÜNEN Kandidaten für Edewecht stellen sich vor



Jahrgang 1960, Rettungsassistent und Dipl. Politologe.

Schon immer habe ich mich dort, wo ich lebe, eingemischt. Sei es als Schüler in der Schüler*innenvertretung, als Zivildienstleistender in der Friedensbewegung, als Arbeitnehmer in der Gewerkschaft und als Betriebsrat oder eben in der Gemein-

Uwe Heiderich-Willmer

de in der ich wohne in der Kommunalpolitik. Seit mehr als 20 Jahren bin ich für die Grüne Partei aktiv und seit 1996 als Ratsmitglied und Fraktionssprecher im Edewechter Rat vertreten.

Viel konnte ich mit meinen Fraktionskolleg*innen in dieser Zeit anstoßen, auch wenn es oft nur die Gedanken der anderen waren, die angestoßen werden konnten. Aber es ist ja eigentlich egal, wenn die anderen mit ihrer Mehrheit diese Gedanken Jahre später in die Tat umsetzen, habe ich auch erreicht was ich erreichen wollte.

Dennoch sind wir noch lange nicht am Ziel, immer noch wird das Heil viel zu oft im Wachstum gesucht und die Natur und Umwelt haben dabei das Nachsehen. Als Planungs- und Genehmigungsinstanz, als Grundstückseigentümerin, Energieverbraucher und nicht zuletzt als Vorbild spielen die Kommunen dabei eine entscheidende Rolle. Sie haben maßgeblichen Einfluss auf den Flächenverbrauch, die Energieversorgung und Verbrauch. Ohne erneuerbare Energien auf kommunaler Ebene ist das Erreichen der Klimaschutzziele kaum möglich.

Aber auch alle anderen Bereiche auf die die Gemeinde Einfluss hat, wie beispielsweise die Schulen, die Jugend- und Seniorenarbeit, und den ÖPNV müssen nachhaltig und zukunftsfähig weiterentwickelt werden.

Hierzu möchte ich für weitere fünf Jahre im Edewechter Rat meine Gedanken einbringen und die der anderen anstoßen.



Jahrgang 1967, Diplom Biologe.

Für die Edewechter GRÜNEN bin ich seit 1989 als Naturschutzund Moorexperte aktiv; seit 2011 in Gemeinderat und Kreistag.

Ich bewerbe mich erneut für den Gemeinderat und bin gleich-

Hergen Erhardt

zeitig Edewechter Kandidat der GRÜNEN für den Kreistag.

Meine Motivation, in den kommunalen Parlamenten mitzuarbeiten, ist die Sorge um die natürlichen Grundlagen des Lebens.

Ich möchte, dass möglichst viel Natur und Landschaft, die typisch für das Ammerland sind, erhalten bleiben.

Natur und Landschaft sind allzu oft Verlierer der dynamischen Entwicklung. Alte Eichen stehen dem Kreisel zur Erweiterung des Industriegebietes im Weg, an anderer Stelle stören sie ein neues Baugebiet.

In der Landschaft haben wir viele Elemente verloren: Hecken sind störendes Begleitgrün geworden; blütenreiche Feldraine sind völlig verschwunden. Massive Überdüngung und extremer Pestizid-Einsatz lassen die Insektenwelt zusammenbrechen. Das sind Entwicklungen von globaler Dimension. Aber wir müssen hier vor Ort Antworten finden, da, wo wir etwas beeinflussen können.

Damit auch wir noch etwas von dem weiterzugeben haben, was wir an Natur und Kultur übernommen haben, muss unsere Generation den unbändigen Wachstumsglauben kritisch hinterfragen.

Auch in den kommenden fünf Jahren will ich mich deshalb wieder als Anwalt der Kulturlandschaft Ammerland in den Parlamenten einsetzen.

Die GRÜNEN Kandidaten für Edewecht stellen sich vor

Detlef Reil

geboren 1964 in Edewecht. Ich bin und möchte mich dort weiterhin für kung und mehr Sicherheit für die lien einsetzen und für grüne Farb- Bautätigkeiten müssen vor Ort tupfer in der Gemeindepolitik sor- durchgeführt werden, wo die Mengen.

nerwachstum in einigen Teilen letzten Jahren auf einen guten dustriegebiet muss dringend ver-Edewechts. Ich möchte, dass wir Stand gebracht, es sind aber weite- bessert werden. Durch Energiespardie alten Wohngebiete modernisie- re Anstrengungen nötig, um das maßnahmen im öffentlichen Beren und stärken und nicht immer Beste für unsere Kinder zu errei- reich und den Einsatz erneuerbarer neue Baugebiete auf der grünen chen. Wiese schaffen und damit Natur und Landschaft zerstören.

Die Zunahme des Verkehrs be-Dipl.-Ing. Tech. Informatik mit ei- lastet die Ortschaften. Wir braunem Softwareunternehmen im In- chen Treffpunkte für unsere Judustriegebiet Edewecht. Ich lebe gendlichen, mehr natürliche Bereimit meiner Frau und unseren bei- che für Naherholung, Nebenwege den Kindern in Friedrichsfehn. Seit zum Radfahren und Spazierengefünf Jahren bin ich im Gemeinderat hen, eine sinnvolle Verkehrslenein lebenswertes Umfeld für Fami- Kinder. Ausgleichsmaßnahmen für schen direkt etwas davon haben. Wir haben ein starkes Einwoh- Unsere Schulen haben wir in den

len Wohnbereichen und dem In- lich verbessern.



Energien können wir den ökologi-Die Internetversorgung in vie- schen Fußabdruck Edewechts deut-

Frank Mülder

Jahrgang 1968, selbständiger Berater für Konzernrechnungswesen. Ich bin verheiratet und habe 4 Kinder. Im Ammerland aufgewachsen und geboren, über 10 Jahre in Hamburg, Lüneburg und 8 Jahre in der Nähe von Würzburg gelebt. Mit 16 Jahren stieg ich in die Politik ein und habe mich für Verfolgte engagiert. Einen Großteil meiner Kindheit habe ich am und auf dem Zwischenahner Meer verbracht und die Natur beobachtet. Meine liebe zur Natur und der Erhalt dieses Planeten für die folgenden Generationen beschäftigen mich sehr. Mein christlicher Glaube stärkt mich in dem Wunsch nach Menschlichkeit und Humanität. Ich sehe mich verpflichtet für Natur und Menschenfreundlichkeit

in Edewecht direkt zu wirken.

Die Natur in der Gemeinde Edewecht ist ausgebeutet, die Felder sind überdüngt, die Landwirte von den Konzernen und der CDU-Politik irre geführt worden.

Die Grünen verkörpern für mich meine politische und religiöse Überzeugung. Auf Grund des aufkommenden Fremdenhasses und der Gefahr in der unsere Kultur steht, sah ich mich verpflichtet ein Zeichen zu setzen. Durch meine Eltern habe ich erkannt, dass man sich einmischen muss. Die schweigende Mitte muss aufstehen und sich gegen politische und religiöse Extreme wenden. Die Natur muss wieder mit Respekt bewirtschaftet werden und kommende Generationen müssen von



ihr leben können.

Das Thema Gerechtigkeit und das Streben danach, sehe ich bei den Grünen am Stärksten thematisiert.

Wenn eine Partei für dieses Land positiv gewirkt hat, dann waren es die Grünen.

Wie plant Edewecht die Zukunft?

Was wollen wir von Natur und Landschaft erhalten?

Die Edewechter GRÜNEN haben in der Vergangenheit immer gefordert, ein umfassendes Konzept für Edewechts Flächenplanung erstellen. Erfreulicherweise konn-

so zu handeln, dass auch nachfolgende Generationen lebenswerte Bedingungen vorfinden. Das bedeutet auch, dass wir zurückhaltend mit Flächenverbrauch umge-

hen.



Die Zunahme der Flächenversieglung durch Gewerbe. Industrie, Bebauung, Baumschul-Landwirtund schaft in den letzten Jahrzehnten ist atemberaubend. Die Folgen sind

spür- und sichtbar: Hoher Flächenverbrauch, steigendes Verkehrsaufkommen vor allem durch innerörtlicher PKW-Verkehr, Verlust von Natur und Landschaft, unzureichende Infrastruktur für immer mehr Einwohner bei öffentlichem Nahverkehr, Treffpunkten für Jugendliche einerseits, andererseits ein deutlicher Mangel

an bezahlbarem Mietwohnraum und gegenläufig immer dazu mehr leerstehen-Gewerbeimmobilien.

Das neue Gemeinde-Motto und die Ziele des Entwicklungskonzepts lassen sich für uns nicht

in Einklang bringen. Positiv ist die Innenverdichtung der Bebauung in den Ortskernen. Es sind aber auch Baugebiete auf der "grünen

Wiese" und vor allem ausufernde Suchräume für Gewerbe und Industrie geplant. Die potentiellen Entwicklungsflächen für den Wohnungsbau liegen zum Teil in Bereichen, die für den Landschaftsschutz wertvollen sind. Kritikpunkte, die auch der Landkreis in seiner Stellungnahme zu diesem Konzept geäußert hatte.

Der Glaube an ein unbegrenztes Wachstum ist gefährlich und längst überholt. Daher haben die GRÜNEN das Städtebauliche Entwicklungskonzept abgelehnt.

Grünflächen-Plan

Wir wollen, dass ein Freiraumkonzept entwickelt wird, um Natur und die Landschaft auf den noch vorhandenen wertvollen Freiflächen im Gemeindegebiet schützen. Im ersten Schritt dazu soll eine Karte erstellt werden, mit der eine Bestandsaufnahme aller unbebauten Flächen möglich ist.

Die vorhanden Natur- und

Landschaftsschutzgebiet sowie alle wertvollen Landschaftsbestandteile sollen erfasst werden.

ten wir die anderen Fraktionen im Rat überzeugen, dieses Projekt in Angriff zu nehmen. Zunächst wurde der Flächennutzungsplan auf den aktuellen Stand gebracht, um daraus ein Städtebauliches Entwicklungskonzept zu entwickeln.

Ein Arbeitskreis aus Ratsmitgliedern, Verwaltung und Planern hat mehr als ein Jahr über die möglichen Entwicklungen von Baugebieten und Gewerbeflächen in allen Ortsteilen beraten. Die Ergebnisse sind der Öffentlichkeit Ende 2015 vorgestellt worden, Anfang 2016 hat der Rat das Städtebauliche Entwicklungskonzept Edewecht beschlossen.

Parallel zur Diskussion über ein Entwicklungskonzept hat sich die Gemeinde ein Motto gegeben: "Gemeinsam nachhaltig wohnen und wirtschaften".

Wir GRÜNEN haben uns besonders an der Verwendung des Nachhaltigkeitsgedanken gerieben. Für uns kann das nur heißen,

Was tun mit der Energiewende?

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sind die Partei des Umwelt- und Naturschutzes. In diesem Sinne haben wir in den vergangenen rund 30 Jahren viel erreicht: Unsere Luft, unsere Flüsse und Bäche sind sauberer geworden, die Belastung der Luft hat abgenommen. Auch der Umgang mit unserem Müll hat sich deutlich zum Positiven verän-

dert. Wir haben den Ausbau der Erneuerbaren Energien vorangebracht, den Atomausstieg hätte es ohne GRÜNE sicher nicht gegeben.

Was im großen Rahmen gilt, gilt auch für unseren lokalen Bereich.

Als Planungs- und Genehmigungsinstanz, als Grundstückseigentümer, Energieverbraucher und nicht zuletzt als Vorbild spielen die Kommunen eine entscheidende Rolle beim Klimaschutz. Sie haben maßgeblichen Einfluss auf die Energieversorgung und Verbrauch. Ohne erneuerbare

Energien auf kommunaler Ebene ist das Erreichen der Klimaschutzziele kaum möglich.

Edewecht hat an vielen Stellen zur Energiewende und damit zum Klimaschutz beigetragen. Viele Gebäude sind energietechnisch saniert, Edewecht produziert in eigenen Blockheizkraftwerken sauberen Strom und ist an zahlreichen Fotovoltaik Anlagen als Mitgenossin in der Bürgerenergiege-

nossenschaft beteiligt. Edewecht bezieht schon seit einigen Jahren Ökostrom und spart auf der anderen Seite große Strommengen ein, indem fast alle Straßenlaternen auf LED-Technik umgestellt wurden.

Viele Argumente der GRÜNEN haben sich mittlerweile auch andere Akteure zu eigen gemacht.

Das ist für uns allerdings kein Grund, uns zufrieden zurückzulehnen.

Denn mindestens so lang wie die Liste des Erreichten ist der Katalog der vor uns liegenden Aufgaben: Die Bedrohung unserer Biotope, Tier- und Pflanzenarten nimmt trotz mancher Erfolge im Naturschutz weiter zu; das Problem der Belastung unserer Böden und unseres Grundwassers ist

nicht gelöst und beim größten globalen Umweltproblem, dem Klimawandel, verfehlt Deutschland seine Ziele bei Weitem.

Unser Ziel bleibt es nach wie vor, Edewecht in gut 20 Jahren zu 100 % mit Energie aus erneuerbaren Quellen zu versorgen.

Beschlüsse und Bekenntnisse, die in den Gremien des Landkrei-

> ses und der Gemeinde getroffen wurden, weisen genau in dies Richtung.

> Die Umsetzung des Ausbaus der Windkraft ist in Edewecht wie den meisten Ammerländer Gemeinden ins Stocken geraten. Alle im Rat vertretenen Parteien sprechen sich für den Ausbaus der Erneuerbaren Energien aus, der Protest betroffener Bürger zeigt allerdings, wie schwierig eine Entscheidung bei Abwägung aller Interessen ist.

Am "Runden Tisch Windkraft" haben Vertreter der Bürgerinnen und Bürger, Ortvereine, Investoren und Politik in vielen Sitzungen beraten. Ohne eindeutiges Ergebnis.

Die öffentliche Diskussion der GRÜNEN war die letzte Veranstaltung zum Thema, danach trat Windstille ein.

Wir möchten uns im neuen Rat mit der Vereinbarkeit der Bedürfnisse von Anwohnerinnen und Anwohnern, den Belangen des Naturschutzes und der Notwendigkeit des Ausbaus erneuerbarer Energien auseinandersetzen.

Interview mit Milchbauer Andi

Andreas Bruhn ist 49 jähriger Milchbauer in Scheps. Er bewirtschaftet mit seiner Frau, den drei Kindern sowie einem Angestellten, einem Auszubildenden und einer Aushilfe insgesamt 140 ha.

LÖWI: Wie teilt sich die Bewirtschaftung auf?

Passiert das immer auf der gleichen Fläche?

Das wechselt von Jahr zu Jahr.

... ist das sinnvoll?

Im Prinzip ist das schon sinnvoll, aber eine Stilllegung auf einer Fläche über längere Zeit wäre besser, um Rückzugsgebiete für Bei den Milchpreisen können wir nicht kostendeckend arbeiten, das laufende Konto geht ins Minus, langsam aber sicher. Die Banken müssen da mitspielen. Wenn die Pachten im Herbst fällig werden, wird es knapp. Große Dinge dürfen jetzt nicht schiefgehen, Investitio-

nen sind im Moment nicht drin.

Grundsätzlich ist es so: Ein Cent mehr oder weniger beim Milchpreis pro Liter macht 10.000 € mehr oder weniger Einnahmen im Jahr bei 1 Mio. Liter Milch. Wir hatten in Spitzenzeiten mal 35 Cent Grundpreis, ietzt haben wir 20.

150.000 € weniger als vorher, (lächelnd) ich weiß gar nicht, wo ich das Geld vorher gelassen habe, das jetzt fehlt. Investiert und neue Maschinen gekauft. Einen Hof-Truck zum Beispiel, der die Arbeit ungemein erleichtert und ständig im Einsatz ist. Jetzt

schiebt kaum einer noch eine Karre.

Im Großen und Ganzen geht es uns noch gut, weil wir keine großen Investitionen gemacht und keinen neuen Stall für eine Mio. gebaut haben.

Gibt es eine Mindestgröße, ab der es sich überhaupt lohnt, vielleicht ab 400 Kühen?

Nein, bei dem Milchpreis loht sich alles nicht. Bei 20 Cent ist es egal wie viele du hast, das geht nicht.

Was wäre Deine Vorstellung für eine gesunde Betriebsgröße?

Ich bin gesund, aber ich müsste eigentlich 20% weniger machen,



Ich bin ein echter Ammerländer und meine Kühe halten mir den Rücken frei!

Andi: Von den 150 ha sind etwa 50 ha Acker mit drei Fruchtarten nach der Greening Verpflichtung bebaut. Weidegras, Weizen und Mais.

Greening, wie läuft denn das?

Durch die Greening Vorgaben muss vieles eingehalten werden, was freiwillig nicht passieren würde. Mein Prämienberater sagt mir, wie viel ich begrünen muss, ohne es zu ernten und welche Fruchtfolge ich einhalten muss. Nach der eigentlichen Frucht werden Lupinen, Rübsen und anderes gesät. Das steht dann über Winter auf dem Acker.

die Tierwelt zu haben. Außerdem haben wir immer schon Roggen nach dem Mais angebaut.

Und es ist nicht richtig, die Gülle einfach nach der Maisernte auf dem Acker zu verklappen, wie es einige gemacht haben. Es ist gut, dass das nicht mehr stattfindet. Nitrat im Grundwasser haben wir aber als Folge schon.

Dann zu Deinen Kühen. Wie viele Kühe hast Du?

150 Kühe, die wir zurzeit melken, plus Nachzucht sind das 390 Stück Rindvieh.

Was ist mit dem Milchpreis, wie lange haltet Ihr durch?

wie jeder andere Betrieb auch. Dann würde sich der Preis regulieren.

Ich möchte nicht mehr wachsen, ich komme jetzt schon kaum mit der Arbeit nach. Es bleibt Vieles liegen. Lieber ein bisschen weniger.

Könntest Du Dir Alternativen vorstellen? Weidemilch vielleicht?

Gibt es dafür viel mehr Geld? Ich glaube nicht. Ich habe die Kühe auf der Weide und über das Punktesystem der DMK (Deutsches Milchkontor) wird das vergütet. Je mehr positive Sachen du für die Kuh machst, desto mehr Geld kriegst du. Aber im Prinzip ist die Kuh ein Nutztier und wird ausgebeutet. Wir sind kein Zoo hier.

Und Bio?

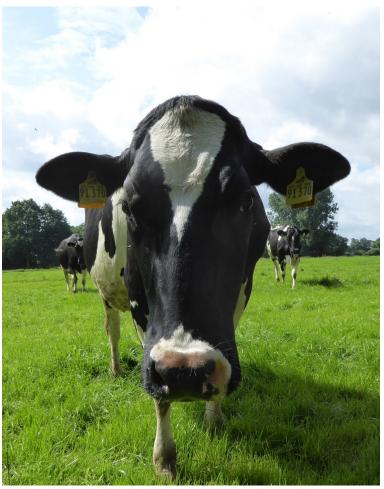
Ja, Bio ist natürlich auch eine Alternative! Dann müsste ich bei gleicher Fläche die Bestandsgröße halbieren. Weil ich dann weniger düngen darf. Ein BioBauer in Ofen ist ein gutes Beispiel, der ist

jetzt voll gut drauf. Der bekommt 40 Cent für den Liter.

Das Problem ist die Umstellung und ich bin so eingefahren in der Sache. Ich habe Landwirtschaft so gelernt und es die ganze Zeit konventionell praktiziert.

Es ist alles so einfach, Mais spritzen – zack! – alles Unkraut weg. Und die Biobauern müssen dafür fünf bis sechs Mal mit Geräten über den Acker, um überhaupt Ertrag zu haben. Du musst echt hinterher sein. Es läuft nicht von selbst. Im Konventionellen kann vieles wieder gutgemacht werden, indem man zweimal spritzt. Wenn auf dem Biohof der Mais unters Unkraut kommt, ist es vorbei.

Gut, aber das ist vielleicht auch eine Ausrede von mir. Man muss das wollen und viel Energie reinstecken. Wenn jetzt mein Sohn



Mitarbeiterin Berta

sagen würde: "Komm lass uns Bio machen", wäre ich dabei. Alleine ist mir der Schritt zu groß, man ist bequem und ich werde nicht jünger. Wir sind bis jetzt verwöhnt gewesen.

Aber klar, Bio ist vom Image gut angesehen. Mich fragen auch viele: "Warum machst du das nicht, du hast die Kühe draußen laufen und es sieht doch toll aus".

Es ist viel Arbeit und ich stecke jetzt schon in der Arbeitsfalle.

Thema Bauernverband, hast Du deren Forderungen verfolgt?

Was die so vorhaben? Nee! Wir wollten die freie Marktwirtschaft, Milch liefern so viel wir wollen und jetzt haben wir das Dilemma. Das haben wir uns selber gemacht, ganz klar. Aber was soll der Bauernverband jetzt sagen, was soll der machen? Der sagt, es soll

alles so bleiben.

... und dass die Nahrungsmittelindustrie neue Produkte erfinden soll und es neue Exportmärkte geben muss...

... ja, aber das ist doch Ouatsch.

Russland hat sein Einfuhrverbot verlängert und das trifft den Maschinenbau genauso wie die Landwirte. In China ist der Markt auch eingebrochen, weil die ein bisschen klamm sind.

Russland kann selber Milch erzeugen. Aber das ist globaler Handel. Neuseeländer können noch billiger Milch produzieren als wir. Immer die Kühe draußen, brau-

chen keinen Stall, es wächst das ganze Jahr. Ist es sinnvoll die Milch um die Welt zu fahren?

Ich bin dafür, dass die Menge gestaffelt wird, dass die Quote wieder eingeführt wird. Das System war in Ordnung. Warum muss es so ausufern? Der Markt wird sich regulieren. Alle Betriebe, die schlecht sind und finanziell nicht gut dastehen, fallen weg. Die Banken werden sagen, das machen

Fortsetzung auf Seite 12

Fortsetzung Interview mit Milchbauer Andi

wir nicht mehr mit, können wir nicht mehr finanzieren.

Sind die Betriebe denn schlecht? Die sind in eine andere Richtung gesteuert worden. Auf Wachstum gesteuert.

... gesteuert durch wen?

... durch die Politik, es gab eine Förderung, die hat man mitgenommen. Ist ja auch gut. Haben wir für den Stall auch gemacht.

Aber warum wurde die Deckelung weggenommen? Verstehe ich nicht. Der Gedanke war schön: So viel Milch liefern, wie du willst. Und die Konsequenzen wollten wir nicht sehen, wollten wir nicht

wahrhaben. Eigentlich sollte jeder Betrieb 20% weniger liefern.

Die Betriebe werden zahlenmäßig immer weniger, aber die Zahl der Kühe bleibt gleich. Also die keinen fallen alle runter.

Ich weiß nicht, ob die kleinen alle runterfallen müssen. Wenn ich 60 Kühe hätte, würde ich genauso zurechtkommen wie jetzt auch. Dann aber ohne Fremdarbeitskraft. Das heißt dann, nie ein freies Wochenende.

Aus dem Landwirtschaftsministerium soll es jetzt 100 Mio. plus x Hilfe geben...

... das ist doch ein Tropfen auf

den heißen Stein. Du kannst doch keine Kohle subventionieren, wenn die nicht mehr gebraucht wird, weil es genug alternative Energien gibt. Du kannst kein totes Pferd zum Leben erwecken. Jetzt kämpft jeder für sich, je mehr desto besser.

Für den deutschen Landwirt muss alles per Gesetz vorgeschrieben werden: "Jetzt macht ihr alle Bio." Und dann würden alle Bio machen, aber nicht aus eigenem Antrieb.

Andi, vielen Dank für die offenen Worte!

Das Thema Landwirtschaft in unserer Gemeinde wird uns auch künftig beschäftigen. Was Betreiberin und Betreiber des Himpsel-Hofes zur Situation der Landwirtschaft zu sagen haben, können Sie im Löwenzahnonline nachlesen.

www.gruene-edewecht.de/loewenzahn/



Gute Bildung für alle

"Sofern sich die rechtliche Grundlage zur Einführung einer IGS nach der Landtagswahl 2013 verändern sollte und in der Folge der Elternwille das Bedürfnis für eine Umwandlung der OBS zur IGS unter Beibehaltung der Außenstelle Gymnasium Bad Zwischenahn/Edewecht ergibt, wird dieser Umwandlung zum nächst möglichen Termin zugestimmt."

So lautete der entscheidende Satz in dem Antrag für den Schulausschuss am 21.05.12, mit dem die Gruppe CDU/GRÜNE im Edewechter Rat die Schuldiskussion zum Abschluss bringen wollte.

Allerdings hat das ewige Hin und Her der Schulformen nach den politischen Wechseln in Hannover zu einer Reformmüdigkeit geführt. In allen Gremien ist zu spüren, dass zur Zeit eher das Bedürfnis besteht, das Vorhandene weiterzuentwickeln bevor schon wieder eine neue Schulform etabliert wird.

Diese Stimmung haben die GRÜNEN wahrgenommen, wir stehen zwar zu unserem Beschluss akzeptieren aber den Wunsch nach Kontinuität.

Nichtsdestotrotz unterstützen wir weiterhin alle Bestrebungen, Kinder in ihrer gesamten Entwicklung besser zu fördern, Bildungsbenachteiligungen auszugleichen und Familien zu entlasten.

Die Ganztagsschulen spielen dabei eine wichtige Rolle. Damit sie diese ausfüllen können, brauchen sie ein pädagogisches Konzept und mehr Personal. Gesundes Mittagessen und sozialpädagogische Betreuung gehören ebenso zur Ganztagsschule wie die Kooperationen mit regionalen Partnerinnen und Partnern aus Kultur, Sport, Wirtschaft und anderen Verbänden und Vereinen.

Ein guter Start in der Schule beginnt mit guter frühkindlicher Bildung. Gerade für die Kleinsten sollte für hohe Qualitätsstandards gesorgt werden. Ein qualitativ gutes Betreuungsangebot mit bedarfsgerechten Öffnungszeiten ist zudem ein Beitrag für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.